

Psychotherapie kann mehr

27. DGVT Kongress für
Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung

1. bis 4. März 2012

Freie Universität Berlin, Henry-Ford-Bau
Garystraße 35, 14195 Berlin-Dahlem

29. Februar 2012

1. DGVT-Spring-School



Deutsche Gesellschaft für
Verhaltenstherapie e. V.

DGVT | Postfach 1343 | 72003 Tübingen
Fon: 07071 943494 | Fax: 07071 943435
Internet: www.dgvt.de
E-Mail: kongress@dgvt.de



in Zusammenarbeit mit

Freie Universität Berlin
FB Erziehungswissenschaft & Psychologie

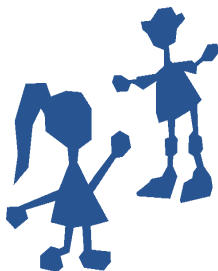
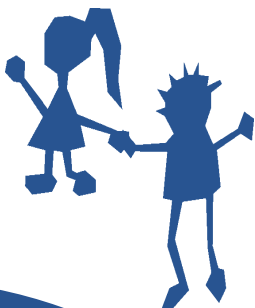
10. DGVT - Praxistage der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

am 05. und 06. November 2011 in Hamburg

Für's Leben stark
Resilienz und ressourcenorientiertes Vorgehen

Workshops zu folgenden Themen sind geplant:

Salutogenese
Biographiearbeit
Multi-Familien-Therapie
Positive Psychotherapie
Schematherapie bei Kindern
Prävention psychischer Störungen
u.v.m.



Anmeldung

Deutsche Gesellschaft für
Verhaltenstherapie e.V.
Fort- und Weiterbildung
Postfach 13 43
72003 Tübingen

Email: awk@dgvt.de
www.dgvt.de/praxistage



Deutsche Gesellschaft für
Verhaltenstherapie e. V.

Inhalt

Zur inhaltlichen Kongressplanung	Seite	4
Aufruf zur Mitarbeit	Seite	9
Rahmenveranstaltungen	Seite	11
Symposien des Kongresses 2012	Seite	13
Round Table Gespräch(e)	Seite	38
1. DGVT-Spring-School	Seite	39
Begleitendes Workshopprogramm	Seite	40
Kongressgebühren	Seite	42
Hotelreservierung	Seite	43
Organisation	Seite	45

Zur inhaltlichen Kongressplanung

Die Inhaltliche Kongressplanungsgruppe möchte unter dem Motto

Psychotherapie kann mehr

Interessierte aus Forschung, Lehre und Praxis einladen, mögliche Zukunftsperspektiven, das Selbstverständnis und die gesellschaftliche Rolle psychotherapeutischen Handelns zu reflektieren und neue Wege und Betätigungsfelder für Psychotherapie zu eruieren.

Wir haben ReferentInnen aus dem In- und Ausland eingeladen, diesen Kongress mitzugestalten.

Der Kongress besteht aus **Symposien** mit mehreren Referaten, **Workshops** zur Vermittlung praktischer Fertigkeiten, **Arbeitsgruppen** zur Vertiefung einzelner Themen, **Round Tables** und **Postern**.

Beginnend am Mittwochvormittag, den 29. Februar, findet die **1. DGVT-Spring-School** für Promovierende statt. Sie besteht aus zwei Teilen: einem ganztägigen Workshop zu Methoden der Psychotherapieforschung und einem Beitrag der Teilnehmenden – entweder als Referat in einem der Kongress-Symposien oder in einem „offenen Symposium“ für die Promovierenden am Donnerstagnachmittag oder als Posterbeitrag. Interessierte Personen, die am Kongress teilnehmen, können sich bis zum 30.09.2011 mit einem Beitrag zur DGVT-Spring-School anmelden.

Am Mittwochnachmittag, 29.02.2012 ab 13:00 Uhr finden **Pre-Kongress-Workshops** statt.

Die **Arbeitsgruppen**, die auch noch auf dem Kongress gebildet werden können, und **Workshops** als schwerpunktmäßiger Bestandteil des Programms sollen zu einem aktiven Kongresserleben der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beitragen.

Mit der nachfolgenden Programmübersicht (Stand: Juli 2011) laden wir alle Interessierten herzlich zur Teilnahme am **Kongress für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung 2012 in Berlin** ein.

Anmeldeunterlagen können ab sofort in der DGVT-Bundesgeschäftsstelle angefordert werden. Sie können das Formular auch von unserer Homepage herunterladen und uns per Fax übermitteln oder sich online zum Kongress anmelden.

Gleichzeitig **rufen wir auf, durch Beiträge an der inhaltlichen Gestaltung des Kongresses mitzuwirken**. Beachten Sie dazu bitte die nachfolgenden Seiten.

Organisatorischer Hinweis: In allen Bundesländern, in denen es ein Bildungsurlaubsgesetz gibt, wurde der Antrag auf Anerkennung als Bildungsurlaub gestellt:

In Berlin, Saarland und Sachsen-Anhalt liegt die Anerkennung bereits vor.

Informationen zum aktuellen Stand erhalten Sie in der Bundesgeschäftsstelle der DGVT.

Die Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie lädt alle Interessierten ein, den Kongress 2012 mitzugestalten.

Das Kongressthema

Psychotherapie kann mehr

knüpft an den Beziehungs- und Vernetzungsgedanken vorhergehender Kongresse an; denn Psychotherapie steht in Beziehung zu anderen wichtigen Forschungs- und Arbeitsfeldern.

Psychotherapie kann mehr ...

... in physiologische und neurobiologische Prozesse eingreifen als man lange dachte.

Anknüpfend an die erste City Night Lecture von Prof. Dr. Niels Birbaumer im Rahmen des vergangenen DGVT-Kongresses soll die Rolle von innovativen, klassisch-verhaltenstherapeutischen Interventionen (z.B. Bewegungstraining, Biofeedback bzw. Neurofeedback) im Rahmen von psychischen (z.B. ADHS), psychosomatischen (z.B. Tinnitus, Bluthochdruck) und insbesondere primär somatischen Störungsbildern (z.B. Schlaganfall und dem Locked-In-Syndrom) in spezifischen Symposien und Workshops aufgegriffen und erläutert werden. Insbesondere bezüglich der letzt-

Zur inhaltlichen Kongressplanung

genannten klassisch medizinischen Bereiche (z.B. Neurologie) ist ein stärkeres verhaltenstherapeutisches Engagement indiziert und wünschenswert, eine Vernetzung zwischen klinischer Neuropsychologie und Verhaltenstherapie erfolgversprechend.

Aktuelle neurowissenschaftliche Befunde demonstrieren in überzeugender Weise, dass psychotherapeutisches Handeln neuronale und biochemische Vorgänge auf der Basis neuronaler Plastizität nachhaltig beeinflussen und verändern kann. Jenseits einer biologisch-reduktionistischen Sichtweise, können diese Befunde sinnvoll als Beleg einer objektivierbaren Wirksamkeit von Psychotherapie, auch gegenüber konkurrierenden (z.B. medikamentösen) Therapieangeboten, genutzt werden. Aus wissenschaftlicher Perspektive eröffnet die neuropsychologische Erforschung psychotherapeutischen Handelns ein interessantes Fenster zu den biologischen Mechanismen und Korrelaten, die mit Veränderungen und der Reduktion psychischer Störungen einhergehen. Auch in der Kommunikation mit Patientinnen und Patienten kann sich eine neuropsychologische Perspektive auf Veränderungsprozesse als Chance erweisen.

Psychotherapie kann mehr...

... wenn sie ihren Beitrag als wissenschaftliche Profession zur Änderung gesellschaftlicher Grundeinstellungen einbringt.

Gesundheitspsychologische Fragestellungen und Konzepte prägen in vielen Themenfeldern auch klinisch-psychologische und psychotherapeutische Sichtweisen und Konzepte, dies gilt besonders für Fragen zur Prävention und Gesundheitsförderung. Gute Beispiele hierfür sind der Einfluss der Verfügbarkeit von Alkohol und Zigaretten auf den entsprechenden Konsum (insbesondere unter Jugendlichen), aber auch die Tendenz zu einer gesteigerten Vermarktung hochkalorischer Nahrungsmittel und damit einhergehende „Volkskrankheiten“ wie Übergewicht und Diabetes. Neben dem Versuch einer primär individuenzentrierten Einstellungsänderung (als traditionelles Modell der Gesundheitspsychologie und Psychotherapie) soll der Fokus auf Chancen und Möglichkeiten einer breiteren (gesundheits-)politischen Einflussnahme gelenkt werden.

Psychotherapie kann mehr ...

... bewirken, wenn die Lebenswelten der zu behandelnden Menschen umfassender in die psychotherapeutische Arbeit einbezogen werden.

Faktoren wie kultureller Hintergrund, Status und Bildung besitzen nach wie vor einen großen Einfluss auf die Sichtweise und Inanspruchnahme von Psychotherapie. Langfristig wird Psychotherapie ihren Zielen und gesellschaftlichen Aufgaben nur gerecht werden können, wenn es gelingt, gesellschaftliche Gruppen stärker zu erreichen, die weniger psychotherapeutische Hilfe in Anspruch nehmen (z.B. bildungsferne Schichten, Menschen mit einer chronischen psychischen Erkrankung), obwohl ihnen Psychotherapie in ihrer Lebenssituation helfen kann und sie diese auch benötigen. Dabei muss die Klinische Psychologie und Psychotherapie die Lebenswelten dieser Menschen bei der Konzeptualisierung psychotherapeutischer Arbeit stärker als bisher berücksichtigen. Dringend erforderlich erscheint ebenfalls der Ausbau von spezifischen kultursensiblen Angeboten.

Psychotherapie kann mehr ...

... Patientinnen und Patienten auch über neue Medien erreichen und erfolgreich unterstützen.

Internetbasierte und internetassistierte Therapieangebote haben sich in den letzten Jahren als überaus effektiv und erfolgreich erwiesen. Die Behandlungseffekte waren hierbei oft vergleichbar zu traditioneller Face-to-Face-Therapie. Auch wenn das Internet nicht für jeden Menschen ein geeignetes Medium für eine effektive psychotherapeutische Behandlung darstellt, erweist sich Internettherapie in vielen Bereichen als wirksame Ergänzung oder Vorbereitung während der Wartezeit auf einen regulären Therapieplatz. In Symposien und Workshops sollen innovative Ergebnisse des Einsatzes neuer Medien und Kommunikationswege (z.B. Internet, SMS, PC-gestützte Therapieverfahren, Virtual Reality) im Bereich der Psychotherapie vorgestellt und diskutiert werden.

Zur inhaltlichen Kongressplanung

Psychotherapie kann mehr ...

... indem sie über die Reduktion von Symptomen hinauswirkt.

Die Wirkung psychotherapeutischer Behandlungen beschränkt sich nicht auf die Reduktion von Symptomen und symptombezogenem Leiden. Sie beschränkt sich auch nicht auf das behandelte Individuum. Vielmehr demonstrieren zahlreiche Befunde, dass psychotherapeutisches Handeln Aspekte wie zum Beispiel Lebenszufriedenheit, Resilienz und Sinnerleben fördert und über die Lebenssituation des behandelten Individuums hinaus positiv auf dessen Bezugspersonen (wie Partner, Partnerin, Kinder) und ihr persönliches Umfeld wirkt. In Symposien und Workshops sollen störungsübergreifende Wirkungen psychotherapeutischen Handelns sowie Möglichkeiten zur Ausweitung des therapeutischen Wirkprofils vorgestellt und diskutiert werden.

Das Motto „**Psychotherapie kann mehr**“ soll anregen, neben den etablierten Bereichen von Forschung, Therapie und Beratung auch bislang weniger beachtete Felder psychotherapeutischen Handelns, insbesondere an der Schnittstelle zu medizinischen Teildisziplinen wie beispielsweise der Neurologie, Psychosomatik und Verhaltensmedizin, stärker zu beleuchten. Immanent ist hierbei auch der in den vergangenen Kongressen präsente Gedanke von Vernetzung und Beziehung, der in unserem aktuellen Motto konsequent als Transfer von psychotherapeutischem Wissen und Können in neue Bereiche weitergedacht werden soll.

Aufruf zur Mitarbeit

Die Struktur des Kongresses ist vorläufig wie folgt geplant:

Mittwoch, 29.02.2012: ganztägig

1. DGVT-Spring-School für Promovierende

Nachmittag:

13:00 Uhr Beginn der Pre-Kongress-Workshops

Donnerstag, 01.03.2012:

Vormittag:

09:15 – 11:30 Uhr Eröffnungsveranstaltung

Mittag:

12:00 – 13:15 Uhr Postersession

Nachmittag:

13:15 – 14:30 Uhr Mittagspause

14:30 – 17:30 Uhr Symposien und Workshops

Donnerstagabend:

ab 20:30 Uhr Kongressfest

Freitag, 02.03.2012:

Vormittag:

09:15 – 10:00 Uhr Hauptreferat

10:15 – 13:15 Uhr Symposien und Workshops

Nachmittag:

13:15 – 14:30 Uhr Mittagspause

14:30 – 17:30 Uhr Symposien und Workshops

Freitagabend:

ab 20:00 Uhr

„City Night Lecture“ (CNL) mit Prof. Dr. Dieter Vaitl anschließend Möglichkeit zum Gedankenaustausch in netter Atmosphäre

Aufruf zur Mitarbeit

Samstag, 03.03.2012:

Vormittag:

09:15 – 13:15 Uhr Internationales Symposium
Symposien und Workshops

Nachmittag:

13:15 – 14:15 Uhr Bundestreffen KiJu
13:15 – 14:30 Uhr Mittagspause
14:30 – 17:30 Uhr Symposien und Workshops

Sonntag, 04.03.2012:

Vormittag:

09:15 – 10:00 Uhr Hauptreferat
10:15 – 13:15 Uhr Symposien und Workshops

Nachmittag:

13:15 – 14:30 Uhr Mittagspause
14:30 – 17:30 Uhr Symposien und Workshops

Wir wünschen uns eine rege Beteiligung und freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Gerne nehmen wir noch Posterangebote bis Ende September 2011 entgegen. Schicken Sie Ihr Abstract bitte an die DGVT-Bundesgeschäftsstelle

E-Mail an: kongress@dgvt.de

Rahmenveranstaltungen

Inhaltliche Kongressplanungsgruppe:

Andrea Benecke, Waltraud Deubert, Wibke Dymel, Anke Heier, Karen Krause, Bernhard Scholten, Tobias Teismann, Katrin Thiemann, Birgit Wich-Knoten, Michael Witthöft

Koordination des Kongresses in der Bundesgeschäftsstelle:

Waltraud Deubert, Anke Heier, Lia Kailer und Suse Stengel

Kongressreferat:

Corrensstraße 44-46, 72076 Tübingen

Telefon: 0 70 71 - 94 34 94, Fax: 0 70 71 - 94 34 35

www.dgvt.de, kongress@dgvt.de

Den aktuellen Stand der Kongressplanung finden Sie auf unserer Internetseite unter www.dgvt.de/kongress

Rahmenveranstaltungen

Donnerstag, den 1. März 2012, ab 9:15 Uhr

Eröffnungsveranstaltung

Trauma überwinden – Was kann Psychotherapie leisten?

Wir freuen uns sehr, Prof. Dr. Anke Ehlers für den Eröffnungsvortrag ankündigen zu können.

Referentin: Prof. Dr. Anke Ehlers, London

Veranstaltungen zum Kongressthema

Am **Freitagvormittag** hält Prof. Dr. Christine Knaevelsrud aus Berlin einen Vortrag zum Thema **Internettherapie**.

Genießen Sie am Freitagabend (ab 20 Uhr) im Rahmen der City Night Lecture einen Vortrag zum Kongressthema in entspannter Atmosphäre.

Prof. Dr. Dieter Vaitl aus Freiburg hält einen Vortrag mit dem Titel „**Die Faszination des Paranormalen oder die Geister leben in uns**“.

Am **Samstagvormittag** findet ein internationales Symposium mit Prof. Dr. Tom Borkovec, Pennsylvania/USA, Prof. Dr. Steven C. Hayes, Reno/USA und Edna Foa, Pennsylvania/USA statt.

Organisation: Inhaltliche Kongressplanungsgruppe

Der Weg ist das Ziel oder: Was soll ich nur nach dem Studium machen? Tipps und Anregungen erfahrener KollegInnen aus dem psychosozialen und therapeutischen Feld zur Planung des eigenen Berufswegs

In dieser Veranstaltung, die sich speziell an Studierende wendet, werden erfahrene KollegInnen aus verschiedenen psychosozialen und therapeutischen Arbeitsfeldern zu ihrem beruflichen Werdegang Rede und Antwort stehen. Dabei werden die unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche und die jeweiligen Zugangswege thematisiert. Die Teilnehmenden sollen kurze Interviewleitfäden erarbeiten und mit diesen die KollegInnen zu deren Erfahrungen bei ihrer beruflichen Entwicklung befragen. In der Auswertung der Interviews werden typische Entscheidungssituationen und Weichenstellungen erfahrbar und für die Planung der eigenen beruflichen Perspektive wichtige Tipps und Anregungen gewonnen.

Eine Darstellung der Bedingungen einer postgradualen (Kinder- und Jugendlichen-) Psychotherapieausbildung runden die Veranstaltung ab. Die aktive Beteiligung der Teilnehmenden wird erwartet.

Organisation: Judith Schild, Münster

Die Veranstaltung richtet sich speziell an **Studierende** psychologischer und (sozial-)pädagogischer Studiengänge und ist für Studierende kostenfrei. Eine Anmeldung ist wegen der begrenzten TeilnehmerInnenzahl dennoch erforderlich.

Symposien des Kongresses 2012

„Gelingende Bewältigung psychischer Erkrankung“

Es sind vier Referate geplant:

- Hilfreiches Krankheitsverständnis, Psychiatrie-Erfahrene erforschen die Psychiatrie
- Wege zum kohärenten Lebensentwurf, Erfolgsgeschichten Psychoseerfahrener Menschen
- Recovery Manual
- Inklusion, eröffnet Räume für Entwicklung

In dem Symposium sollen Wege aufgezeigt werden die „über die Reduktion von Symptomen hinauswirken“.

Psychiatrie-Erfahrene berichten, welches Verständnis von Krankheit hilfreich ist und welchem Krankheitsverständnis sie in Behandlung und Betreuung begegnen. Ausgehend von Biografien psychoseerfahrener Menschen werden Erfolgspfade und gemeinsame Elemente abgeleitet. Es wird ein Manual zur Förderung von Recovery vorgestellt.

Es folgt ein Bericht über ein Inklusionsprojekt in einer Gemeinde, das Räume für Entwicklungen eröffnet.

Es erweitern sich die Perspektiven und die Erkenntnisse wirken zurück in die Psychotherapie.

Organisation: Christel Achberger, Flintbek

Frühe Hilfen für Eltern und Kinder in besonderen Belastungssituationen – Modelle und Möglichkeiten präventiver Regelversorgung

Seit einigen Jahren werden in vielen Kommunen Modelle Früher Hilfen für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern von null bis drei Jahren sowie für werdende Eltern in Belastungssituationen entwickelt. Dabei sollen insbesondere die natürlichen Anlaufstellen im Gesundheitswesen rund um die Geburt wie Entbindungskliniken, Hebammen und Kinderärzte mit Unterstützungsmöglichkeiten der Jugendhilfe und anderen präventiven Angeboten vernetzt werden. Der Ortenaukreis in Baden-Württemberg hat 2009 ein bundesweit beachtetes umfassendes Konzept aus Vernetzung, Früherkennung und passgenauen Hilfen als Teil präventiver Regelversorgung implementiert und dauerhaft finanziert. Im Symposium werden das Konzept, die überzeugenden Ergebnisse zur frühen Erreichbarkeit und frühestmöglichen Hilfeanbahnung sowie die weiteren Perspektiven und Möglichkeiten vorgestellt und diskutiert. Vertieft werden Aspekte der Vernetzung Früher Hilfen mit psychotherapeutischer Kompetenz sowohl von Kinder- und Jugendlichen- als auch Erwachsenenpsychotherapeuten im institutionellen wie im niedergelassenen Rahmen behandelt. Als Beispiel der spezifischen Erweiterung diagnostischer, beraterischer und therapeutischer Möglichkeiten wird das videogestützte bindungsstärkende Verfahren der Entwicklungspsychologischen Beratung vorgestellt.

Geplante Beiträge:

- Ullrich Böttinger, Offenburg: Frühe Hilfen im Ortenaukreis – ein Modell präventiver Regelversorgung
- Eva Sandner, München: Wann wird aus Frühen Hilfen Psychotherapie – Wann werden aus Psychotherapie frühe Hilfen?
- N. N.: Entwicklungspsychologische Beratung im Kontext psychotherapeutischer Versorgung in Institutionen und freier Praxis

Organisation: Ullrich Böttinger, Offenburg/Lahr

Symposien des Kongresses 2012

Das Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy (CBASP): Eine störungsspezifische „eklektische Lerntherapie“ für chronisch depressive, früh traumatisierte Patienten

In dem Symposium wird CBASP als störungsspezifische Therapie für chronisch depressive Patienten mit frühen Traumatisierungen aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Zunächst wird CBASP als eklektische Lerntherapie vorgestellt, welche kognitiv-verhaltenstherapeutische, interpersonelle und analytische Strategien unter Nutzung einer besonderen Beziehungsgestaltung integriert. Danach erfolgt ein Überblick über die neusten Studien zur Effektivität von CBASP als ambulante und stationäre Therapie sowie als Gruppentherapie. Abschließend wird durch neurobiologische Befunde auf die Frage eingegangen: Lässt sich durch CBASP Vertrauen erlernen?

Referate u. a. mit: Vera Engel, Rebecca Strunk, Claus Normann

Organisation: Eva-Lotta Brakemeier, Vera Engel, Freiburg

Psychotherapie kann mehr bewirken bei der Behandlung und Versorgung von Menschen mit Psychose-Erkrankungen

Gemeindepsychiatrie braucht mehr psychotherapeutische Kompetenz – (Psychosen-) Psychotherapie braucht mehr Vernetzung und Lebensweltbezug

Psychotherapeutische Versorgung von Psychose-Patienten geschieht – wenn überhaupt – in der Regel außerhalb gemeindepsychiatrischer Hilfeplanung. Das relativ unverbundene Nebeneinander eines Versorgungs- (SGB XII) und eines Behandlungssystems (SGB V) ist weder sachgerecht noch zeitgemäß. Sozialpsychiatrie ist in doppelter Weise auf psychotherapeutische Kompetenz angewiesen: sie braucht mehr Kapazität für integrierte, lebensweltbezogene Behandlung und sie braucht mehr psychotherapeutische Basisqualifikationen in Teams und Institutionen.

Geplante Beiträge:

- Psychotherapie in Modellen der integrierten Versorgung von Psychose-Patienten
- Achtsamkeit als Basiskompetenz in gemeindepsychiatrischen Institutionen
- Praxisbeispiele Psychotherapie in ambulanten gemeindepsychiatrischen Settings
- Die zweijährige Weiterbildung der DGSP „Psychotherapeutische Grundhaltung in Sozialpsychiatrischen Arbeitsfeldern“

Organisation: Achim Dochat, Wuppertal;
Marlies Busch, Tübingen

Symposien des Kongresses 2012

Psychotherapie konnte schon mehr: Die Anpassungsstörung der Psychotherapie

Das Symposium will die Entwicklung der Psychotherapie und ihrer gesellschaftlichen Potentiale kritisch reflektieren. Insbesondere sollen die Einbettungen der Psychotherapie in andere gesellschaftliche Funktionszusammenhänge und die daraus erwachsenden Rückwirkungen auf psychotherapeutische Grundannahmen, Ideale und Praktiken untersucht werden. Es wird die These aufgestellt, dass „die Psychotherapie“ bzw. die psychotherapeutischen Schulen im Laufe ihrer Entwicklung nicht nur andere gesellschaftliche Bereiche beeinflusst haben, sondern auch die Psychotherapie einem Anpassungsprozess unterworfen war und ist, der mitunter zur Deformierung ihres emanzipatorischen Potentials geführt hat. Versicherungswesen, betriebswirtschaftliches Denken, Rechtssystem und Medizinsystem (um einige zu nennen) greifen direkt in die Ideenwelt der Psychotherapie ein. Manche Ideen werden geopfert oder modifiziert i. S. der Verwertbarkeitsanforderungen anderer Systeme. So wiesen beispielsweise die Verhaltenstherapie und die Systemische Therapie in ihren Anfängen Ansätze für ein Hilfe- und Veränderungsdenken abseits des medizinischen Modells auf, die inzwischen weitestgehend preisgegeben wurden. Psychotherapie konnte schon mehr. Was kann in dieser Hinsicht eine Besinnung auf ihre nonkonformen Potentiale für die gesellschaftliche Zukunft ausmachen?

Referate u.a. von: Stefanie Duttweiler, Zürich/Schweiz;
Heiner Keupp, München; Werner Vogd,
Witten/Herdecke

Organisation: Eugene Epstein, Manfred Wiesner,
Oldenburg

Was Sie schon immer über Sex wissen wollten ... –

Neue Herausforderungen in der psychotherapeutischen Arbeit mit KlientInnen aus der queer community

Schwule, lesbische, trans- und intersexuelle Lebenswelten und -entwürfe im Spiegel unserer psychotherapeutischen Arbeit. Das Symposium widmet sich den Basics für einen queer-freundlichen Umgang mit dieser Klientel. (Welche besonderen Anforderungen an unsere Professionalität werden hierbei gestellt? Wie können wir optimal vorbereitet und mit guten Gefühlen in psychotherapeutische Begegnungen „der anderen Art“ gehen?)

Organisation: Michaela Ermert, Nürnberg

Energetische Psychotherapie – ein neues Paradigma oder eine neue Variante der Desensibilisierung?

In den letzten zehn Jahren gibt es im deutschsprachigen Raum ein wachsendes Interesse an Methoden der Energetischen Psychotherapie (EP) bzw. an „Klopfmethoden“. Theoretisch orientieren sich die Ansätze von Roger Callahan, Gary Craig und Fred Gallo an Konzepten der Traditionellen Chinesischen Medizin. Im praktischen Vorgehen gibt es dagegen viele Parallelen dieser Ansätze zu der systematischen Desensibilisierung und zum EMDR.

Es gibt eine lebhaft Diskussions, ob die manchmal überraschend schnelle und deutliche Verminderung belastender Gefühle durch die Klopfmethoden am besten durch energetische Konzepte (Veränderung des Energieflusses in Meridianen) oder durch psychologische und neurophysiologische Theorien (z. B. reziproke Hemmung, Verstörung dysfunktionaler Aktivierungsmuster) erklärt werden kann. Die Ansätze von Joaquin Andrade und Michael Bohne benutzen Klopftechniken, orientieren sich aber nicht am energetischen Paradigma.

Symposien des Kongresses 2012

Es gibt inzwischen eine wachsende Anzahl kontrollierter empirischer Studien, die die Wirksamkeit der EP vor allem bei Angststörungen und bei Traumafolgestörungen belegen. Das therapeutische Vorgehen bei diesen Störungen soll in dem Symposium vorgestellt werden.

Geplante Beiträge:

- Christof T. Eschenröder: Einführung in das Thema
- Claudia Wilhelm-Gößling: Klopfen bei komplexen Traumafolgestörungen – Stabilisieren und Integrieren
- Jutta Bockhold: Die Behandlung von Angststörungen mit Energetischer Psychotherapie
- Dirk Wehrsig: Prozess- und Embodimentfokussierte Psychotherapie (PEP) – ein Lösungsbeitrag zur Angst- und Traumabewältigung
- Gertrud Fahnenbruck: Exposition mit Klopfstimulation (EKS)

Organisation: Christof T. Eschenröder, Bremen

Grenzverletzungen in psychosozialen Institutionen

Im Rahmen des Symposiums „Grenzverletzungen in psychosozialen Institutionen“ wollen wir uns vorrangig mit präventiven Möglichkeiten und Konzepten beschäftigen. Auch Beiträge zu folgenden Fragen sind willkommen: Wie ist der Erkenntnisstand in Bezug auf Grenzverletzungen in der psychosozialen und in der psychotherapeutischen Arbeit in Institutionen (Forschung oder Erfahrungen von Patientenbeschwerdestellen)? Gibt es Unterschiede in verschiedenen Handlungsfeldern oder Settings (z.B. geschlossene Institutionen, Jugendhilfeeinrichtungen, Heime etc.)? Welche Arten von Grenzverletzungen werden berichtet und welche Auswirkungen haben sie? Welche Regeln, Konzepte, Strukturen oder Kontrollmöglichkeiten können Grenzverletzungen vorbeugen und KlientInnen, PatientInnen und KollegInnen vor Grenzverletzung schützen? Welche Konzepte sind im Sinne von Prävention in der Ausbildung zu verankern?

Organisation: Für den Ethikbeirat der DGVT:
Christine Daiminger, München;
Johannes Broil, Köln;
Georg Zilly, Oberhausen

Förderung der seelischen Gesundheit in Kindertageseinrichtungen und Schulen

Die Förderung der seelischen Gesundheit gewinnt in den Sozialisationsinstanzen Kindertagesstätte (KiTa) und Schule eine immer größere Bedeutung. In dem Symposium sollen neue Konzepte vorgestellt und diskutiert werden; ein besonderer Schwerpunkt soll dabei auf der Umsetzung des Setting-Ansatzes, vor allem der Entwicklung der Institution Schule zu einer gesundheitsförderlichen Organisation liegen.

Organisation: Klaus Fröhlich-Gildhoff, Freiburg

„Soziosexuelle und Gender-Diversität: Psychotherapeutische und psychosoziale Versorgung von lesbischen, schwulen, bisexuellen und transgender (LSBT) KlientInnen“

Das Symposium knüpft mit seiner zielgruppen- und lebensweltorientierten Fokussierung daran an, die gesellschaftspolitische Verantwortung von Psychotherapie zur Bewältigung der Folgen sozialer Marginalisierung bei LSBT KlientInnen wahr- und anzunehmen. LSBT KlientInnen weisen eine recht hohe Nutzungsrate von psychotherapeutischen Dienstleistungen auf. Die Forschung hat zahlreiche Spezifika des Versorgungsbedarfs sowie spezifische Gefährdungen der psychischen Gesundheit (z.B. im Bereich der Sucht- und Angsterkrankungen und der Essstörungen) dieser KlientInnen herausarbeiten können. Die psycho-

Symposien des Kongresses 2012

therapeutische Versorgung dieser KlientInnen erfordert neben spezifischem, an Leitlinien orientiertem Fachwissen von den Professionellen auch eine Reflexion gesellschaftlicher Ausgrenzungspraxen und deren Folgen im eigenen therapeutischen Handeln.

Geplante Beiträge:

- Gabriele Dennert, Berlin: Erfahrungen mit Gewalt und multidimensionaler Diskriminierung von lesbischen Frauen und Trans*personen
- Martin Plöderl, Salzburg: Suizidrisiko bei sexuellen Minderheiten – Fakten und Umgang mit Fakten
- René Oehler, Bochum; Gisela Wolf, Berlin: Epidemiologie psychischer Störungen bei Lesben und Schwulen und Leitlinien zur psychotherapeutischen Behandlung von LSBT-KlientInnen
- Phil Langer, Berlin: Gesundheit schwuler Männer

Organisation: Margret Goeth, Mannheim
(VLSP – Verband von Lesben und Schwulen in der Psychologie)

Der Einsatz neuer Medien in der Behandlung psychischer Störungen

In den letzten Jahren hat das Angebot bezüglich der Behandlung psychischer Störungen im Internet zugenommen. Für verschiedene Störungsbereiche finden Betroffene online Hilfe. Ein großer Vorteil des Mediums Internet liegt z. B. in der leichten Verfügbarkeit, der Anonymität und der Niederschwelligkeit. Im Rahmen dieses Symposiums werden Online-Interventionen zur Behandlung verschiedener psychischer Störungen vorgestellt.

Organisation: Katrin Hötzel, Silja Vocks, Bochum;
Veronika Brezinka, Zürich/Schweiz

The Social Phobia Research Network (Sophonet): Kognitive Verhaltenstherapie der Sozialen Phobie – Vorgehen und repräsentative Ergebnisse

In der kürzlich abgeschlossenen zentralen multizentrischen Psychotherapiestudie des Forschungsverbunds „Sophonet“ wurden in einem randomisierten, kontrollierten Design kognitive Verhaltenstherapie und psychodynamische Kurzzeittherapie bei der Behandlung von ca. 500 Patienten mit Sozialer Phobie verglichen. In dem Symposium stellen wir das Vorgehen und zentrale Ergebnisse für den Bereich der kognitiven Verhaltenstherapie dar. Wir stellen die Erfolgsraten der KVT dar und analysieren verschiedene Erfolgsprädiktoren, insbesondere die Rolle der therapeutischen Kompetenz im Rahmen der manualisierten Behandlung.

Organisation: Jürgen Hoyer, Dresden

Psychotherapie – Impulsgeberin für die pädagogische Arbeit in Kindertagesstätten

Tageseinrichtungen für Kinder haben den Auftrag, Kinder zu erziehen, zu bilden und zu betreuen. In Folge des PISA-Schocks ist in der öffentlichen Diskussion der letzten Jahre eine zunehmende Fokussierung auf den Bildungsauftrag festzustellen: In allen Bundesländern gibt es für den Elementarbereich mittlerweile Bildungs- bzw. Orientierungspläne. Inwieweit geraten in diesem Prozess sozial-emotionale Themen aus dem Blickfeld und inwiefern kann Psychotherapie Impulse für den notwendigen Diskurs geben? Das Symposium möchte aufzeigen, wie die psychotherapeutische Profession als Tätige vor Ort einerseits und als wissenschaftliche Disziplin andererseits gewinnbringend für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen wirken kann.

Organisation: Ruth Jäger, Hildesheim

Symposien des Kongresses 2012

Psychotherapie kann mehr durch Psychotherapieforschung

Aufgrund einer Vielzahl an Studien im Rahmen der Psychotherapieforschung gilt die Wirksamkeit von Psychotherapie als belegt. Insbesondere aus dem Bereich der kognitiven Verhaltenstherapie gelten verschiedene spezifische Interventionen und Ansätze als wirksam. Die empirische Fundierung und Weiterentwicklung zählt zu den Grundprinzipien der Verhaltenstherapie. Gegenwärtig existiert eine große Bandbreite an verschiedenen Themen in der Psychotherapieforschung von der Prozess- und Outcomeforschung, über die Untersuchung spezifischer Patienten- und Therapeutenmerkmale, der Weiterentwicklung methodisch-statistischer Ansätze bis hin zu der klassischen Frage, was letztlich ein Therapieerfolg ist und wie dieser gemessen werden soll. Ziel des Symposiums ist zum Einen, den aktuellen Stand der Psychotherapieforschung zu skizzieren, und andererseits ausgewählte spezifische Themen exemplarisch vorzustellen und zu diskutieren.

Organisation: Matthias Jelite, Würzburg

Mehr Mediation – Neue Problemlösungen in der therapeutischen Praxis

Das Verfahren der Mediation mit seinen Prozessstufen, Methoden und Techniken ermöglicht eine Erweiterung der therapeutischen Tätigkeit. Sie kann zum einen als Intervention zur Stabilisierung des Patienten eingesetzt werden, zum anderen als lösungsorientierte Intervention (Problemlöseverfahren) bei Konflikten im familiären Umfeld, bei Konflikten in der Partnerschaft / Elternschaft, in seiner Familie, im familiären Umfeld für den Patienten genutzt werden. Die Mediation bietet ein strukturiertes Verfahren an, bei dem mit Hilfe des neutralen Vermittlers /Therapeuten die Konfliktparteien ihre Lösungen entwickeln und vereinbaren.

Organisation: Heiner Krabbe, Münster

Mehr als Verhalten – Aktuelle Interventionsansätze in der Behandlung depressiver Störungen

Als häufigste psychische Erkrankung steht die Depression im Zentrum des Interesses psychotherapeutischer Forschung und Weiterentwicklung. Bei weiter steigender Prävalenz (oder häufigerer Diagnostizierung) entstehen jährlich verfeinerte Therapieverfahren mit verschiedener Schwerpunktsetzung.

In diesem Symposium sollen die neuesten Ansätze verhaltensaktivierender, (meta-) kognitiver, emotionsfokussierter, interpersonell-systemischer und körperorientierter Therapie dargestellt und Hinweise auf die Möglichkeiten einer Integration gegeben werden.

Organisation: Oliver Kunz, Mülheim

Neuropsychotherapie bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen: Ansätze und Möglichkeiten

In letzter Zeit gewinnen neurowissenschaftliche Erkenntnisse für psychotherapeutische Interventionen an Bedeutung. Neben der Untersuchung kognitiver Basisstörungen als Grundlage für die Entwicklung neuropsychologischer Therapien stehen vor allem die Identifikation spezifischer Neuroendophänotypen, Wirkungsforschung sowie die Vorhersage von Therapieeffekten im Vordergrund.

Symposien des Kongresses 2012

Geplante Beiträge:

- T. Legenbauer: Bisherige Arbeiten zeigen vielversprechende Ergebnisse für neuropsychologische Ansätze in der Behandlung von Kindern/Jugendlichen mit Aufmerksamkeitsdefiziten und Störungen der Emotionswahrnehmung
- M. Holtmann: Neurofeedback bei ADHS
- L. Poustka: Neuropsychotherapeutische Ansätze bei Autismus. Auch für komplexere psychische Störungen des Erwachsenenalters scheinen neuropsychotherapeutische Ansätze viel versprechend
- G. Flatten: Neurobiologische Grundlagen und Perspektiven der Neuropsychotherapie bei PTSD

Organisation: Tanja Legenbauer,
Martin Holtmann, Hamm

Der Einfluss externer Reize, kognitiver Prozesse und psychotherapeutischer Interventionen auf das Essverhalten bei essgestörten PatientInnen

Die Nahrungsaufnahme Gesunder wird durch ein komplexes Wechselspiel verschiedener Faktoren reguliert, wobei unter anderem sowohl interne Reize des Hungers bzw. der Homöostase vermittelt über appetitregulierende Hormone, externe Reize als auch kognitive Kontrollprozesse von Bedeutung sind. Bei Essstörungen ist anzunehmen, dass es in diesen Regelsystemen Abweichungen gibt, die ein Ansatzpunkt für therapeutische Interventionen sein können. In diesem Symposium sollen diese Prozesse aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden. So sollen zum einen reizabhängige Reaktionen einschließlich der Medienwirkung bei normalgewichtigen, adipösen und bulimischen PatientInnen in zwei Vorträgen referiert werden. Ferner soll eine MRT Untersuchung vorgestellt werden, in der kognitive Kontrollprozesse bei ehemaligen anorektischen Pati-

entInnen untersucht wurden und die Hinweise auf mögliche Effekte therapeutischer Interventionen liefern kann. In einem praxisorientierten Beitrag sollen Ergebnisse zur Langzeiteffektivität eines KVT-Gruppenprogramms zur dosierten Gewichtszunahme mit Reizdeprivation vorgestellt werden.

Geplante Beiträge:

- Sabine Löber: Die Anreizwirkung störungsrelevanter Reize und Beeinträchtigungen kognitiver Steuerungsmechanismen bei Adipositas
- Tanja Legenbauer: Die Wirkung von Medienexposition auf Körperwahrnehmung, kognitive Prozesse und das Essverhalten
- Judith Kugelmann: Langzeiteffektivität eines Gruppenprogramms zur dosierten Gewichtszunahme mit Reizdeprivation und KVT
- Hans-Christoph Friederich: Neuronale Signatur der eingeschränkten kognitiven Flexibilität bei gewichtsremittierten Anorexie-PatientInnen

Organisation: Sabine Löber, Heidelberg;
Bernhard Croissant, Münster

Achtsamkeitsbasierte Verfahren in der psychosozialen Versorgung

In den letzten Jahren stößt das Achtsamkeitsprinzip im Bereich der psychosozialen Versorgung – sowohl in Forschung als auch in der Anwendung – auf zunehmend größeres Interesse. Ziel des Symposiums ist es, einen breiten Überblick über das Achtsamkeitsprinzip in der klinischen Anwendung und Forschung zu geben. Das Themenspektrum wird von eher grundlagenorientierten Beiträgen zu Wirkmechanismen achtsamkeitsbasierter Therapieverfahren bis zu neueren Anwendungsperspektiven reichen.

Organisation: Johannes Michalak, Bochum

Symposien des Kongresses 2012

Jugendliche in Armut – Konsequenzen für Beratung und Psychotherapie

Der Individualisierungs- und Pluralisierungsdiskurs, der vorgab, die gesellschaftlichen Veränderungen ab den 1980er Jahren erklären zu können, dominierte lange in den Sozialwissenschaften und wurde auch in Psychologie und Psychotherapie rezipiert. Die Wahl des Lebensstils wurde als entscheidend für die soziale Positionierung deklariert, aus Überzeugung, dass die Bindung an eine soziale Klasse oder Schicht in der „Postmoderne“ überwunden sei. Jedoch könne die soziale Laufbahn weitgehend autonom projektiert werden. Die ehemals wirksamen schichtspezifischen Schranken hätten an Bedeutung verloren. Die tatsächlichen Entwicklungen in unserer Gesellschaft stehen dazu jedoch in krassem Widerspruch.

- Wir möchten in diesem Symposium aufzeigen, dass Jugendliche, insbesondere diejenigen, die in Armut leben, diesem Diskurs ausgesetzt sind: Häufig werden schlechte Gesundheit, Delinquenz oder ein Scheitern in Schule und Beruf den Jugendlichen als selbst verschuldet angelastet. Ohne soziale Strukturen und Prozesse zu erwähnen, werden lediglich unzureichende Kompetenzen, fehlende Motivation, dysfunktionale Denk- und Verhaltensweisen oder Fehlentscheidungen als Ursachen behauptet und in Beratung und Therapie werden Techniken favorisiert, die auf Korrekturen am Selbst zielen.
- Im Symposium sollen Analysen zur Lebenswelt von armen Jugendlichen vorgestellt und Alternativen zum Individualisierungstheorem aufgezeigt werden. Diese sollen dahingehend geprüft werden, ob sie zur Begründung von angemesseneren Beratungs- und Therapieangeboten geeignet sind.

Organisation: Hans-Peter Michels, Böhl-Iggelhem

Interkulturelle Aspekte in der psychosozialen Versorgung und Forschung von MigrantInnen

Es sind vier Vorträge zum Thema geplant:

1. Stand der interkulturellen Öffnung in der ambulanten Psychotherapie in Deutschland
2. Entwicklung und Evaluation eines Fragebogens zur interkulturellen Kompetenz bei MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen
3. Teilnahmebereitschaft von Menschen mit türkischem Migrationshintergrund in der Gesundheitsforschung: Barrieren und Ressourcen
4. Psychosoziale Versorgung im europäischen Vergleich

Das Symposium gibt einen breiten Einblick in aktuelle Ergebnisse (inter)nationaler empirischer Forschungsprojekte zum Themenkomplex „Seelische Gesundheit und Migration“. Die Ergebnisse zweier Studien bei niedergelassenen Psychotherapeuten geben interessante Erkenntnisse über den Stand der interkulturellen Öffnung in der ambulanten Psychotherapie in Deutschland. Es folgt die Darstellung von Abschlussergebnissen zweier europäischer Forschungsprojekte, die die Qualitätskriterien von best-practice Ansätzen in der Versorgung von MigrantInnen und deren Implikationen für die jeweiligen nationalen Gesundheitssysteme thematisieren. Ferner wird die Entwicklung und Evaluation eines Fragebogens, der den schwierigen Versuch unternimmt, interkulturelle Kompetenz bei MitarbeiterInnen im Gesundheitssystem zu erfassen, vorgestellt. Abschließend richtet sich der Fokus auf Barrieren und Ressourcen von MigrantInnen als (Nicht-)Teilnehmende an Forschungsprojekten.

Organisation: Mike Mösko, Hamburg

Symposien des Kongresses 2012

Extratherapeutische Wirkfaktoren

Bis zu 40 % der therapeutisch-beraterischen Wirkungen werden auf extratherapeutische Einflussfaktoren zurückgeführt. Trotz ihrer offenbar großen Effektanteile sind soziale Einflüsse auf Zustandekommen, Verlauf und Wirkung von Beratung und Therapie bis heute kaum empirisch untersucht. Im Symposium sollen insbesondere soziale Kontexteinflüsse (z.B. persönlicher Rückhalt und soziale Unterstützung, aber auch Barrieren) im Vordergrund stehen. Es werden aktuelle Untersuchungsergebnisse verschiedener Forschungsprojekte zu extratherapeutischen Wirkfaktoren vorgestellt. Es wird Raum gegeben, diese Ergebnisse mit Praxiserfahrungen der TeilnehmerInnen zu konfrontieren und mögliche Konsequenzen für Beratung und Therapie zu erörtern.

Organisation: Frank Nestmann, Annett Kupfer,
Kathy Weinhhold, Dresden

Supervision in der Psychotherapieausbildung: Entwicklungsperspektiven

Die praktische Ausbildung bildet den zentralen Ausbildungsbaustein im Rahmen der Psychotherapieausbildung. Durch die unmittelbare Behandlungstätigkeit erfahren die AusbildungsteilnehmerInnen direkt die Herausforderungen einer psychotherapeutischen Tätigkeit und können erworbene Kenntnisse praktisch umsetzen. SupervisorInnen begleiten dabei als Lehrkräfte den Transferprozess von der Theorie in die praktische Behandlungstätigkeit. Gleichzeitig garantieren sie gegenüber den PatientInnen die angemessene und verantwortbare Behandlung. Der Weiterentwicklung der SupervisorInnenrolle in einer modernen Psychotherapieausbildung kommt also ganz besondere Bedeutung zu. In diesem Symposium soll deshalb ein Austausch zwischen Ausbildungsverantwortlichen, SupervisorInnen und AusbildungsteilnehmerInnen initiiert werden, mit dem Impulse für entsprechende Weiterentwicklungsschritte ausgelöst werden. Geplant sind dabei Kurzreferate zu ausge-

wählten Aspekten der Ausbildungssupervision und eine offene Diskussionsrunde mit Ausbildungsbeteiligten.

Organisation: Qualitätssicherungskommission der DGVT

Prävention in der frühen Kindheit

Wichtige Grundlagen für die Gesundheit im späteren Erwachsenenalter werden in der frühen Kindheit gelegt. Neben angeborenen Behinderungen und peripartal entstandenen körperlichen Beeinträchtigungen können sich auch Mangel an adäquater Betreuung, emotionaler Zuwendung und ungünstige soziale Verhältnisse im frühen Kindesalter nachteilig auf die körperliche und psychosoziale Entwicklung und die Bildungsmöglichkeiten des Kindes auswirken. Frühzeitige Investitionen in die Gesundheit können die Startbedingungen ins Leben verbessern. Auch elterliche Faktoren wie Überforderung der Mutter, mangelnde Unterstützung durch die Väter/ Partner, unsichere Bindung und unzureichende Erziehungskompetenz können sich negativ auf die motorische, sozioemotionale und kognitive Entwicklung der Kinder auswirken. Das Symposium gibt einen Überblick über die präventive Bedeutung prä-, peri- und postnatale Betreuung und ihre psychosozialen Folgen.

Geplante Beiträge:

- Bernd Röhrle, Hanna Christiansen: Übersicht über prä-, peri- und postnatale Betreuung und ihre psychosozialen Folgen
- Melitta Grieshop: Ergebnisse der Hebammen-Präventionsstudie und die Effekte der zeitlichen Ausweitung der Wochenbettbetreuung durch Hebammen in jungen Familien
- Brigitte Ramsauer: Ergebnisse des Hamburger Projektes „Kreis Sicherheit“ Projekt für psychisch erkrankte Mütter mit Säuglingen
- Ute Ziegenhain: Ergebnisse und Erfahrungen des Ulmer Ansatzes zur frühen Prävention und Intervention bei hoch belasteten Müttern und ihren Säuglingen

Organisation: Bernd Röhrle, Hanna Christiansen, Marburg

Symposien des Kongresses 2012

Neuronale und biologische Aspekte von psychischen Störungen und Psychotherapie

Neben der Erforschung neurowissenschaftlicher Grundlagen psychischer Störungen hat insbesondere die Erforschung neurobiologischer Faktoren psychotherapeutischen Handelns in den vergangenen Jahren interessante Befunde zu Tage gefördert. So erscheint inzwischen gut belegt, dass Psychotherapie mit charakteristischen biochemischen Veränderungen im Gehirnstoffwechsel einhergeht. Ziel des Symposiums ist die Beleuchtung psychischer Störungen und insbesondere psychotherapeutischen Handelns aus neurobiologischer Perspektive. Neben Beiträgen, die sich mit neuronalen und biologischen Faktoren einzelner Störungsbilder beschäftigen, sind Referate willkommen, die sich mit neurobiologischen Aspekten zentraler Interaktionskonstrukte (z.B. Empathie, Theory of Mind), sowie der Abbildung psychotherapeutischer Veränderungsprozesse auf neuronaler und biologischer Ebene befassen. Auch Beiträge, die sich kritisch mit der Frage auseinandersetzen, welchen wissenschaftstheoretischen Erkenntnisgewinn neurobiologische Befunde bislang zum Verständnis und zur Behandlung psychischer Störungen beigetragen haben, sind in dem Symposium willkommen.

Organisation: Rudolf Stark, Gießen

Psychotherapie kann mehr indem sie hilft Lebensmüdigkeit und suizidale Krisen zu überwinden

Die Behandlung von Menschen in suizidalen Krisen stellt eine der größten Herausforderungen in der therapeutischen Arbeit dar. Das Wissen um Prinzipien und Strategien im Umgang mit Suizidalität ermöglicht einen kompetenten Umgang mit diesen schwierigen Situationen und hilft suizidale Krisen zu überwinden.

In dem geplanten Symposium sollen Strategien zur Risikoabschätzung, zur motivationalen Arbeit mit Ambivalenzen und zur Förderung von Selbstkontrolle praxisnah vorgestellt und hinsichtlich ihrer theoretischen und empirischen Fundierung reflektiert werden. Zudem soll in weiteren Beiträgen auf die Bewältigung von Patientensuiziden und auf den besonderen Umgang mit suizidalen Krisen im Rahmen von Trauerprozessen eingegangen werden.

Organisation: Tobias Teismann, Bochum;
Wolfram Dorrman, Fürth

Psychotherapie kann mehr – wenn die Genderperspektive beachtet wird

Frauen und Männer unterscheiden sich hinsichtlich ihrer biopsychosozialen Befindlichkeit und ihrer Beschwerden. Das lässt sich u.a. ablesen an den epidemiologischen Daten zur Verteilung sowohl körperlicher wie psychischer Störungen bei beiden Geschlechtern. Die Häufigkeitsunterschiede gehen in der Regel einher mit Unterschieden in den Störungsbildern und vor allem mit der Art und Weise, wie Frauen und Männer ihre Beschwerden präsentieren, ihre Leiden beschreiben und nicht selten auch mit ihren Behandlungswünschen. Angesichts dieser Differenzen zwischen den Geschlechtern würde man erwarten, dass gender-sensible Ansätze in der Psychotherapie an der Tagesordnung sind. Das ist jedoch eher nicht die Regel, sondern die Ausnahme. Wir wollen daher in diesem Symposium einige Ansätze und Verfahren aufzeigen, in denen sich gender-sensible Ansätze etwa bei der Behandlung von Depressionen bei Frauen, Sucht bei Männern oder bei der Traumatherapie bewährt haben.

Organisation: Irmgard Vogt, Frankfurt;
Christine Wicke-Blume, Osterode

Symposien des Kongresses 2012

Onlineforschung in der Klinischen Psychologie

In den letzten Jahren haben die Möglichkeiten der Klinischen Forschung durch das Medium Internet stark zugenommen. Sowohl die Untersuchung von störungsspezifischen Grundlagen als auch die Evaluation von psychotherapeutischen Angeboten finden zunehmend online statt. Vorteile des Mediums Internet liegen in seiner ökonomischen Effizienz, der Anonymität und der Niederschwelligkeit. Im Rahmen dieses Symposiums werden Ergebnisse und Besonderheiten von Forschungsarbeiten aus verschiedenen Bereichen vorgestellt, in denen das Internet als Medium zur Datenerhebung eingesetzt wurde.

Organisation: Ruth von Brachel, Silja Vocks, Bochum

Psychische Gesundheit von Menschen mit Migrationshintergrund

Während der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund auch in der klinischen Praxis stark zunimmt, ist die empirische Datenbasis zu dieser Population bislang noch unzureichend. In den Beiträgen des eingereichten Symposiums soll auf Fragen wie das geringere Inanspruchnahmeverhalten psychosozialer Angebote durch MigrantInnen, die Auswirkung von Diskriminierung auf ihre psychische Gesundheit und den Zusammenhang von kultureller Identität und psychischer Gesundheit von MigrantInnen der zweiten Einwanderergeneration näher eingegangen werden.

Organisation: Ulrike von Lersner, Dominik Ülsmann, Berlin

Ressourcenaktivierung in der Psychotherapie

Ressourcenaktivierung gilt als zentraler Wirkfaktor psychotherapeutischen Handelns (z.B. Grawe, 2000), der in den letzten Jahren zunehmend in den Blick gekommen ist. In diesem Symposium soll nach einer konzeptuellen Einführung und einem Überblick über empirische Fundierung ressourcenorientierten Vorgehens praxisbezogen auf Interventionskonzepte in diesem Kontext eingegangen werden. Vorgestellt werden z.B. Ressourcenorientierte Basisinterventionen, Strategien zur Förderung der persönlichen Resilienz, Möglichkeiten zur Diagnostik von Ressourcen und deren Nutzung für die therapeutische Prozessgestaltung sowie Strategien zur Förderung von Ressourcen speziell im Kinder- und Jugendalter.

Organisation: Ulrike Willutzki, Dortmund;
Tobias Teismann, Bochum

Symposien des Kongresses 2012

Somatoforme Störungen und chronische Körperbeschwerden – Aktuelle Ansätze der Entstehung und Behandlung

Somatoforme Störungen repräsentieren neben Angststörungen und affektiven Störungen die dritthäufigste psychische Störungsart. Die Entstehung chronischer körperlicher Beschwerden ohne ausreichende organische Ursache ist jedoch vergleichsweise unklar und bestehende psychotherapeutische Angebote erweisen sich als nur mäßig wirksam. In der Folge gelten Patientinnen und Patienten mit somatoformen Störungen in der ambulanten psychotherapeutischen Praxis oft als „schwierig“ und „klagsam“. Innerhalb des Symposiums werden aktuelle kognitionspsychologische und bio-psychologische Modellvorstellungen der Genese und Aufrechterhaltung somatoformer Störungen vorgestellt. Ferner wird die Wirksamkeit psychotherapeutischer Interventionen bei somatoformen Störungen anhand der bestehenden Studienlage kritisch reflektiert, sowie die Ergebnisse einer neuen randomisiert parallelisierten Studie aus unserer Arbeitsgruppe vorgestellt.

Organisation: Michael Witthöft,
Maria Kleinstäuber, Mainz

Der Umgang mit arbeits- und berufsbezogener Problemstellungen in der stationären und ambulanten Psychotherapie

Die traditionelle und strukturelle Trennung zwischen der Arbeits- und Organisationspsychologie einerseits und der Klinischen Psychologie andererseits hat dazu beigetragen, dass es in der universitären Ausbildung und der korrespondierenden Forschung kaum Verbindungen gibt, die sich mit speziellen Problemstellungen und Belastungen der Arbeitswelt und den möglichen Krankheitsentwicklungen beschäftigen. Auch in der post-

gradualen Psychotherapieausbildung fristen arbeits- und berufsbezogene Problemstellungen (der PatientInnen) und spezifische Behandlungskonzepte ein randständiges Dasein. Der tiefgreifende Wandel in der Arbeitswelt von ausgeprägten körperlichen Belastungen zu intensiven mentalen, emotionalen und sozialen Anforderungen und die ausgeprägten Risiken, einen Arbeitsplatz zu halten rückt diese Problembereiche stärker in den Focus ambulanter und stationärer Psychotherapie. In diesem Symposium werden die empirischen Ergebnisse der Verbindungen hin zu einer klinisch orientierten Arbeitspsychologie bzw. zu einer arbeitspsychologisch fundierten Klinischen Psychologie vorgestellt.

Geplante Beiträge:

- Zielke: Entgrenzte Arbeit – entgrenzte Familien: Flexibilisierung und soziale Risiken des neuen „Arbeitskraftunternehmers“
- Leidig: Arbeitsstress bei Patienten mit psychischen Störungen: Psychotherapie im Spannungsfeld zwischen Verhaltensprävention und Verhältnisprävention
- Schwickerath: Chronischer Stress bei Patienten mit Mobbing Erfahrungen und deren Bedeutung für die stationäre Verhaltenstherapie
- Zielke: Explorationsmodelle beruflicher und arbeitsbezogener Problemlagen für die psychotherapeutische Praxis
- Leidig: Verhaltenstherapeutische Strategien im Coaching

Organisation: Manfred Zielke, Mönkeberg

Round Table Gespräch(e)

Beratung unter Ungewissheit

Neuere Modelle des Umgangs mit Unsicherheit und Nichtwissen (positive uncertainty, planned happenstance etc.) sollen in diesem Round-Table-Gespräch auf ihre Praxistauglichkeit geprüft werden. BeraterInnen aus verschiedenen Berufsfeldern wie z. B. der Palliativ-Versorgung, der Studien- und Berufsberatung oder der Erziehungsberatung analysieren ihr Vorgehen angesichts ungewisser Lebenssituationen von Ratsuchenden, in denen Pragmatiken fraglich sowie Entscheidungen und Planung schwierig oder unmöglich werden können.

Organisation: Forum Beratung der DGVT

„Interkulturelle Kompetenz“ als PsychotherapeutIn – was ist das?

In Anbetracht steigender Zahlen von PatientInnen mit Migrationshintergrund in der stationären und ambulanten Psychotherapie erlangen „interkulturelle Kompetenzen“ eine immer stärkere Bedeutung. Bisher ist jedoch das Verständnis von diesem Konzept sehr heterogen und damit auch die Herangehensweise in der Aus-, Fort- und Weiterbildung eher unübersichtlich. In dem Round-Table-Gespräch sollen die TeilnehmerInnen über eigene Erfahrungen mit Aus-, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen und Erwartungen an solche Ansätze ins Gespräch kommen. Bei dem gemeinsamen Austausch werden wissenschaftliche Kriterien ebenso reflektiert wie praktische Erfahrungen und die Besonderheiten im Umgang mit KlientInnen. Längerfristiges Ziel ist die Schaffung von Leitlinien für die kultursensible Aus-, Fort- und Weiterbildung von Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten.

Organisation: Ulrike von Lersner, Berlin;
Mike Mösko, Hamburg

1. DGVT-Spring-School

Grundlagen, Ansätze und Modelle Moderner Psychotherapieforschung

Prof. Dr. Wolfgang Lutz (Universität Trier)

Das Spring-School-Angebot richtet sich an alle Promovierenden im Bereich der Klinischen Psychologie und Psychotherapie und besteht aus einem Workshop am Mittwoch, den 29. Februar (09:15 – 16:00 Uhr) und einem Symposium für Promovierende am Donnerstag, den 1. März.

Inhalt des Workshops

In diesem Workshop geht es um verschiedene Aspekte der Untersuchung von Veränderungen durch psychotherapeutische Interventionen. Im ersten Teil des Workshops werden Designs und Studien besprochen, die sich neben der klassischen Prä-Post-Messung etabliert haben. Hier geht es besonders um die Diskussion verschiedener Komponentendesigns und die Unterscheidung zwischen Efficacy- und Effectiveness-Research. Im zweiten Teil geht es schwerpunktmäßig um das Forschungsparadigma der „Patientenorientierten Versorgungsforschung“, das sich als ein zentraler Forschungsstrang im Kontext von Längsschnittdesigns etabliert hat. Vorgestellt werden in diesem Teil zentrale Studien sowie methodische Grundlagen (z.B. Wachstumsanalysen, Nearest Neighbor, Qualitätssicherung) sowie im Detail das Gebiet der Feedbackforschung. Es werden die notwendigen Überlegungen, Planungen und Durchführungsprobleme an aktuell laufenden Forschungsprojekten vorgestellt sowie der unmittelbare Nutzen für die klinische Praxis anhand von Beispielfällen demonstriert. Daneben wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, eigene Forschungsprojekte einzubringen und zu diskutieren.

Voraussetzung für die Teilnahme an der Spring-School ist die Anmeldung zum Kongress.

Anmeldung: Interessierte Personen können sich ab August 2011 bis zum 31.01.2012 online unter www.dgvt.de/kongress.html zum Kongress und zur Spring-School anmelden. Symposiums- oder Posterbeiträge von Promovierenden können bis zum 30.09.2011 eingereicht werden. Im Laufe des November 2011 werden Sie darüber informiert, ob ihr Beitrag als Vortrag innerhalb des Symposiums oder als Poster angenommen wurde.

Veranstaltungsort: Freie Universität Berlin, Henry-Ford-Bau; Garystraße 35, 14195 Berlin-Dahlem

Begleitendes Workshopprogramm

Geplant sind Workshops u. a. zu:

- Alles unter Kontrolle? Zwangsstörungen bei Kindern und Jugendlichen
- Auf die Ressourcen kommt es an: Ressourcenförderung in der Psychotherapie
- Aus der Schatzkiste: Körper und Gefühl in der Psychotherapie
- Die Behandlung von Menschen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung mit der Dialektisch Behavioralen Therapie (DBT) in ambulanten Teams
- Grenzsituation Tod in der Psychotherapie
- „Ich weiß nicht weiter“: Strategien zur Verbesserung der motivationalen Ausgangslage und Therapiebeziehung
- Kognitive Verhaltenstherapie bei chronisch-dekompensiertem Tinnitus
- Kognitive Verhaltenstherapie depressiven Grübelns
- Lösungsorientierte Ansätze in der Verhaltenstherapie: Ein Wegweiser ins Möglichkeiten-Land
- Mehrdimensionale Hilfskonzepte (nicht nur!) für Kinder und Jugendliche mit komplexen Störungen des Sozialverhaltens und Persönlichkeitsentwicklungsstörungen
- Neurofeedback – neurophysiologische Psychotherapie
- Neuropsychotherapie: Ein praxisorientiertes Update
- Pessó Boyden System Psychomotor (PBSP), die Arbeit mit „Heilenden Erinnerungen“
- Psychologische Schmerztherapie bei chronischen Rückenschmerzen – was sie mehr kann
- Somatoforme Störungen und chronische Körperbeschwerden – Ein kognitiv-verhaltenstherapeutisches Behandlungsrational
- Steigerung der Änderungsmotivation bei Anorexia und Bulimia Nervosa
- Supportive Psychotherapie nach dem Tod eines nahen Angehörigen
- Therapeutische Arbeit mit Metaphern und Geschichten
- Verhaltenstherapie beim Einnässen
- Was Sie schon immer über Sex wissen wollten...
Neue Herausforderungen in der psychotherapeutischen Arbeit mit KlientInnen der queer community

Des Weiteren bieten internationale ExpertInnen ganztägige Workshops an:

- Prof. Dr. Tom Borkovec, Pennsylvania/USA
- Prof. Dr. Steven C. Hayes, Reno/USA
- Edna Foa, Pennsylvania/USA

Bitte beachten Sie, dass für die Teilnahme an den Workshops zusätzlich zur Kongressgebühr eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von 30 Euro für halbtägige und 50 Euro für ganztägige Workshops erhoben wird. Für die Workshops der internationalen ReferentInnen gelten gesonderte Preise.

Eine Workshopteilnahme setzt die Kongressteilnahme voraus! Die Workshop-Anmeldungen werden erst mit dem Kongressführer (Januar 2012) verschickt. Erst dann sind Anmeldungen möglich.

Bitte beachten Sie:

Das internationale Symposium ist mit namhaften ReferentInnen besetzt, so dass für die Halbtageskarten am Samstagvormittag gesonderte Preise gelten.

Teilnehmenden des gesamten Kongresses entstehen keine Mehrkosten!

Kongressgebühren

Kongressgebühren für den Gesamtkongress vom 01.03. – 04.03.2012

Bei Anmeldung und Zahlungseingang

	Frühbucher bis 30.11.2011	ab 01.12.2011
DGVT-Mitglieder		
Berufstätige	220 EUR	290 EUR
Arbeitslose, StudentInnen, PsychotherapeutInnen i. A. bei der DGVT (PIA), Teilneh- merInnen der Spring-School	100 EUR	150 EUR

Nichtmitglieder

Berufstätige	310 EUR	380 EUR
Arbeitslose, StudentInnen, PiAs, TeilnehmerInnen der Spring-School	150 EUR	200 EUR

Ermäßigte Gebühren für Nicht-Mitglieder nur mit Nachweis.
Für ReferentInnen gelten gesonderte Regelungen.

Tageskarten (Buchung ausschließlich vor Ort)

Berufstätige	95 EUR
Arbeitslose, StudentInnen	55 EUR

Halbtageskarten (Buchung ausschließlich vor Ort)

Berufstätige	50 EUR
Arbeitslose, StudentInnen	30 EUR

Bei **Sammelanmeldungen von StudentInnen und PsychotherapeutInnen in Ausbildung (PiA)** (gleichzeitiger Eingang im gemeinsamen Umschlag) von sechs Personen, erhält eine Person davon freien Kongresszugang!

Hotelreservierung

Bitte nutzen Sie hierfür die Abrufkontingente. In den nachfolgenden Hotels hat die KelCon GmbH Abrufkontingente für den Zeitraum 29.02.-05.03.2012 reserviert. Bitte nehmen Sie Ihre Buchung direkt im jeweiligen Hotel unter dem Stichwort „**DGVT 2012**“ vor. Die genannten Hotelpreise verstehen sich pro Zimmer und Nacht, inkl. Frühstück und der derzeit gültigen MwSt. Bitte beachten Sie die unterschiedlichen Buchungsfristen.

Hollywood Media Hotel

Kurfürstendamm 202, 10719 Berlin

Tel.: 030 / 88 910 270

www.filmhotel.de

Buchungsfrist: 25.01.2012

EZ: EUR 95,00

DZ: EUR 115,00

Hotel bis FU: 8 km, ca. 16 Minuten mit dem Auto

Golden Tulip Berlin – Hotel Hamburg

Landgrafenstraße 4, 10787 Berlin

Tel.: 030 / 26 477 168

www.goldentulipberlin.de

Buchungsfrist: 01.02.2012

EZ: EUR 95,00

DZ zur Einzelnutzung: EUR 105,00

DZ: EUR 120,00

Hotel bis FU: 11km, ca. 19 Minuten mit dem Auto

Best Western Premier Hotel Steglitz International

Albrechtstraße 2, 12165 Berlin

Tel.: 030 / 79 005 521

www.steglitz.bestwestern.de

Buchungsfrist: 01.02.2012

EZ: EUR 85,00

DZ: EUR 108,00

Hotel bis FU: 4,2 km, ca. 8 Minuten mit dem Auto

Hotelreservierung

Berlin Plaza Hotel

Knesebeckstraße 63, 10719 Berlin

Tel.: 030 / 88 4130

www.plazahotel.de

Buchungsfrist: 01.02.2012

EZ: EUR 60,00

DZ zur Einzelnutzung: EUR 70,00

DZ: EUR 80,00

Hotel bis FU: 8,1 km, ca. 16 Minuten mit dem Auto

Mercure Hotel Chateau Berlin am Kurfürstendamm

Knesebeckstraße 38-49, 10719 Berlin

Tel.: 030 / 88 911 980

www.mercure.com

Buchungsfrist: 18.01.2012

EZ: EUR 79,00

DZ: EUR 99,00

Hotel bis FU: 8,1 km, ca. 16 Minuten mit dem Auto

NH Berlin City West

Bundesallee 36-37, 10717 Berlin

Tel.: 030 / 30 860 042 00

www.nh-hotels.com

Buchungsfrist: 01.02.2012

EZ: EUR 96,00

DZ: EUR 113,00

Hotel bis FU: 9,1 km, ca. 14 Minuten mit dem Auto

Bitte beachten Sie, dass dieses Hotel nur mit einem Mindestaufenthalt von 3 Nächten buchbar ist!

Best Western Hotel President

An der Urania 16-18, 10787 Berlin

Tel.: 030 / 2190 30

www.hotel-president-berlin.de

Buchungsfrist: 11.01.2012

Comfort EZ: EUR 80,50

Comfort DZ: EUR 97,00

Business EZ: EUR 86,50

Business DZ: EUR 103,00

Hotel bis FU: 11 km, ca. 18 Minuten mit dem Auto

••••• Es gibt Punkte! •••••

Die Akkreditierung für den Kongress ist bei der zuständigen Psychotherapeutenkammer/Ärzttekammer beantragt. Die Fortbildungsordnung sieht **drei Fortbildungspunkte pro Halbttag/sechs Punkte pro Tag** vor, für **ReferentInnen zwei zusätzliche pro Vortrag**.

Organisation

Der **Kongress** beginnt mit einer einführenden Veranstaltung zum Kongressthema am Donnerstag, den 1. März 2012 um 9:15 Uhr und endet am Sonntag, den 4. März 2012 gegen 17:30 Uhr.

- Themenbegleitend wird die erste DGVT-Spring-School für Promovierende sowie ein umfangreiches **Workshop-Programm** angeboten. Der erste Teil DGVT-Spring-School sowie einige Pre-Kongress-Workshops, beginnen bereits am Mittwoch, **29. Februar 2012**.

Die Anmeldung zu den Workshops ist erst nach Erhalt des Kongressführers (Januar 2012) möglich. Für die Workshop-Teilnahme wird eine Zusatzgebühr in Höhe von 30 EUR (für einen halbtägigen Workshop) erhoben.

- Die **Postersession** findet am Donnerstagmittag, den 1. März 2012 statt. Eine Prämierung der zwei besten Poster erfolgt am Donnerstagabend im Rahmen des Kongressfestes.
- Das **Rahmenprogramm** umfasst
 - die **Eröffnung**
am Donnerstag, 1. März 2012, um 9:15 Uhr
 - das **Kongressfest**
am Donnerstag, 1. März 2012, ab 20:30 Uhr
 - die „**City Night Lecture**“ (**CNL**)
am Freitag, 2. März 2012, um 20:00 Uhr in der Berliner Innenstadt
- **Treffpunkt** in der kongresseigenen Cafeteria

Organisation

- **Kostenlose Kinderbetreuung** unter Fachaufsicht ab Donnerstag, 1. März 2012, während des ganzen Kongresses.
– Bitte vorher anmelden –

Die zu Beginn des Kongresses erscheinende **Kongresszeitung** wird über aktuelle Neuigkeiten, Programmänderungen, das Rahmenprogramm und vieles andere informieren.

Akademie für Fortbildung in Psychotherapie

Online-
Anmeldung!



Anfang 2012 starten die Seminarreihen:

**Lerntherapie mit Kindern und Jugendlichen
bei Lern-Leistungsstörungen**

Start: 14.-15. Januar 2012 + 2 weitere Blöcke

DBT und DBT-A

Start: 3.-4. Februar 2012 + 3 weitere Blöcke

Traumatherapie (DGVT)

Start: 23.-24. März 2012 + 3 weitere Blöcke

**Kreativtherapie (DGVT) - Kompetenz in der
Arbeit mit kunst- und kreativtherapeutischen
Methoden**

Start: 24.-25. März 2012 + 2 weitere Blöcke

www.afp-info.de

Bundesakademie@afp-info.de

☎ 0700 - 237 237 00

Die Akademie für Fortbildung in Psychotherapie (afp) ist eine
Einrichtung der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie e. V.

Veranstalter

DGVT
Deutsche Gesellschaft
für Verhaltenstherapie e.V.

in Kooperation mit:

Freie Universität Berlin
FB Erziehungswissenschaft & Psychologie

Kontakt

DGVT
Deutsche Gesellschaft für
Verhaltenstherapie e.V.

Postfach 1343
72003 Tübingen

Telefon: 07071 943494

Telefax: 07071 943435

Internet: www.dgvt.de

E-Mail: kongress@dgvt.de